

Ein heikles Thema offen angesprochen: Häufig fehlt der Zugriff auf nicht-medizinische Daten

Sag mir wo die Daten sind, wo sind sie geblieben...

Patientinnen und Patienten gehen auf ihrer Patient Journey (Reise des Patienten/der Patientin) durch verschiedene Institutionen; in Abbildung 1 sind einige Möglichkeiten exemplarisch illustriert. Bald wird das Elektronische Patientendossier (EPD) helfen, den Transfer medizinischer Daten über Institutionen hinweg sicherzustellen. Für nicht-medizinische Daten ist aktuell allerdings keine entsprechende Datenabbildung vorgesehen. Es werden zwar auch Zusatzdienste in Betracht gezogen, diese werden aber vor allem in medizinischer Hinsicht diskutiert.

Im Rahmen eines Forschungsprojektes des ZHAW IFM wurde daher mithilfe von Experteninterviews untersucht, was helfen könnte, die Abbildung der Patient Journey über den medizinischen Kontext hinaus zu optimieren. Das übergeordnete Ziel war, ein Verständnis über die Zusammenhänge zwischen den medizinischen und nicht-medizinischen Daten zu erhalten und zu erkennen, welche technischen Aspekte bei

der Erarbeitung von Lösungen zukünftig berücksichtigt werden müssen.

Es herrscht (Un)Einigkeit

In folgenden Punkten herrschte Einigkeit unter den ExpertInnen:

- Die PatientInnen sollen bedarfsgetrieben definieren können, welche nicht-medizinischen

Daten für sie wesentlich sind, und diese digital abbilden können.

- Eine optimal abgebildete, integrierte Patient Journey sollte jederzeit via mobile Geräte verfügbar und technisch abgesichert sein.
- Es fehlt ein übergeordnetes, neutrales, vertrauenswürdigen, auf Coopetition (Mischung aus Cooperation und Competition) ausgerichtetes schweizweites geschlossenes Netzwerk



Forschungsgruppe FM in HC

Die Forschungsgruppe FM in HC am Institut für Facility Management (IFM) an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) erforscht und bearbeitet – auf strategischer, taktischer und operativer Ebene – Themen der personenbezogenen Dienstleistungen im und für das Gesundheitswesen. Gemeinsam mit Wirtschaftspartnern und anderen Wissensinstitutionen werden Analysen vorgenommen, praxistaugliche Lösungen entwickelt und deren Umsetzung begleitet. Dabei wird auf internationale Best Practice sowie auf wissenschaftlich fundierte Grundlagen aufgebaut.

www.zhaw.ch/ifm/fminhc

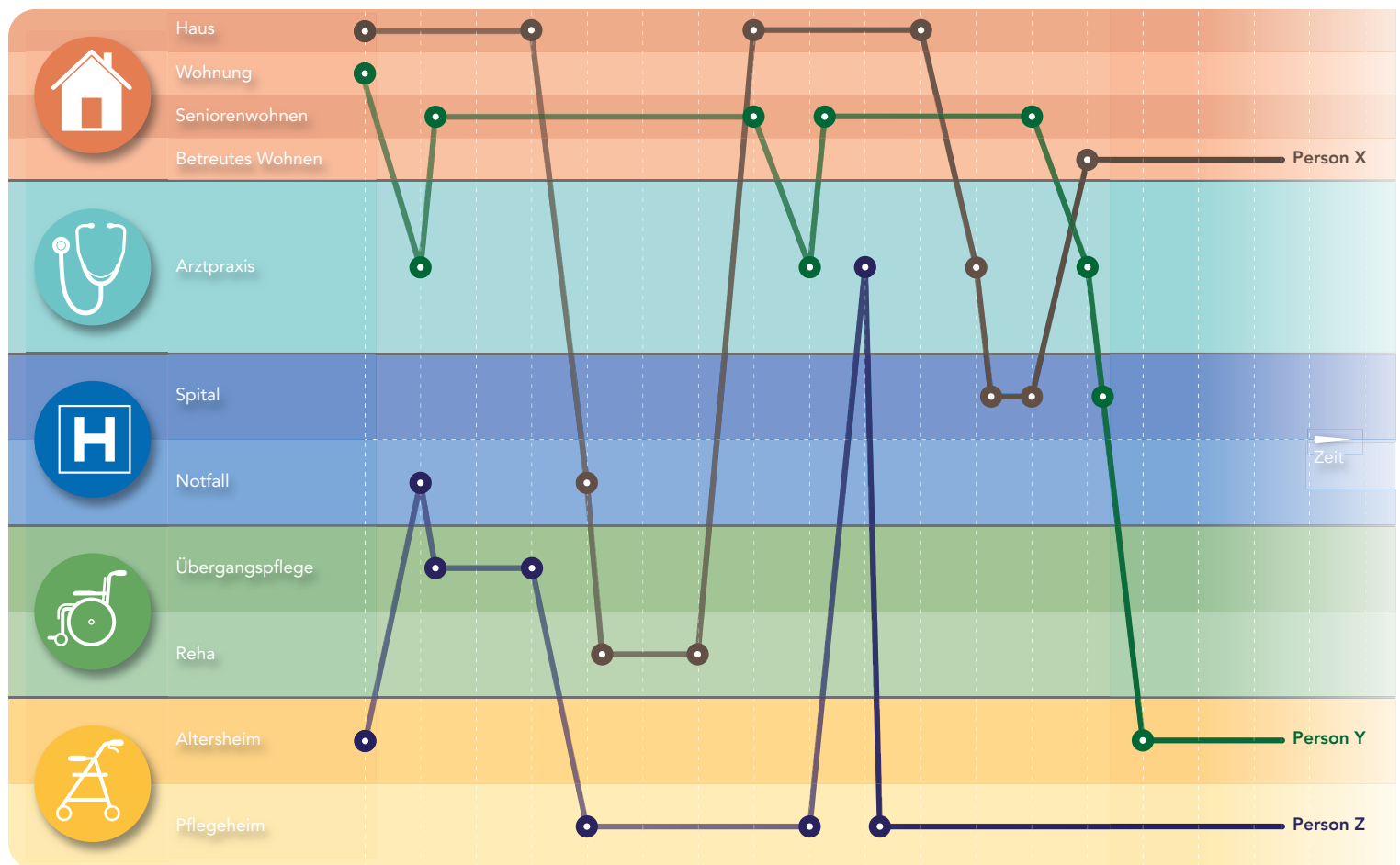


Abbildung 1: Beispielhafte Darstellung von möglichen Patient Journeys (© Chantal Beck)

zwischen Institutionen und PatientInnen mit regulierter Open Source Technologie.

- Die weitere Entwicklung muss vermehrt patientenzentriert stattfinden.

Uneinigkeit herrschte unter den ExpertInnen bei den Fragen, ob

- die nicht-medizinischen Daten im Rahmen des EPDs zusammengeführt werden sollen (z. B. über die Zusatzdienste) oder ob sie aufgrund der Komplexität des EPDs unabhängig gespeichert und allenfalls mit dem EPD verknüpft werden sollen
- für nicht-medizinische Daten der gleiche oder ein weniger strikter Datenschutz gelten sollte

Fazit: Es gibt viel zu tun, packen wir es an!

Folgende Punkte können für die weitere Bearbeitung des Themas festgehalten werden:

- Es ist damit zu rechnen, dass sich mit Einführung des EPDs der Umgang mit digitalen Daten im Gesundheitswesen ändern muss und wird.
- Um nicht-medizinische Daten auf einer Patient Journey in Zukunft digital abbilden zu können,

müssen Fragen zu Datenarten, -form, -herkunft, -zugang, -speicherung und -schutz in möglichst konkreten Use Cases im Detail untersucht werden.

- Es muss darauf geachtet werden, rechtzeitig die Thematik der Integration von nicht-medizinischen Daten im digitalen Entwicklungsprozess bei den richtigen Stellen und Entschei-

dungspunkten einbringen zu können, um zu vermeiden, dass dieser Bereich vergessen geht.

- Die Fachhochschule als neutraler Player in der Entwicklung des Gesundheitswesens sollte in Betracht ziehen, eine Diskussion über ein schweizweites, partizipatives Konsortium als Gremium zwischen den Institutionen und den PatientInnen anzustossen.



Die Autorin: Dr. Nicole Gerber

Sie hat Betriebsökonomie und Wirtschaftsinformatik studiert. Sie ist Dozentin für Projektmanagement, leitet unterschiedliche Forschungs- & Entwicklungs- und Dienstleistungsprojekte mit Schwerpunkt «Nicht-medizinische Leistungen in Gesundheitsorganisationen». In diesem Kontext ist sie Mitglied in mehreren Gremien, publiziert regelmässig und tritt national und international als Referentin auf.